

Jungkuckuck und Bachstelzen-Eltern



Rudolf Grün
Gartenstadtstraße 20
4040 Puchenau

Als am 7. Juli 2000 in unserem Garten in Peilstein ein junger Kuckuck auftaucht, bin ich zunächst doch recht überrascht, gleichzeitig aber auch äußerst gespannt, wem der gar nicht scheue Gauch (so wurde der Kuckuck früher auch genannt) sein Gedeihen bislang zu verdanken hat. Bei seinem jetzigen Entwicklungsstatus ist er ganz offensichtlich noch für zumindest einige Tage von seinen Zieheltern abhängig. Wo aber sind sie – wer sind sie? Legte die Kuckuckin ihr Ei in das Nest eines Fitis - eines Sumpfrohrsängers - oder gar in das eines Zaunkönigpaares? Oder musste sich ein Gartenrotschwanzpaar der mühsamen Aufgabe unterziehen, den großen Nimmersatt zufrieden zu stellen?

Nach kurzer Zeit sehe ich ein Bachstelzen-Weibchen mit „vollem“ Schnabel auf das Kuckuckskind zukommen und ihm das Futter in den weitgesperrten Schnabel stopfen, so dass sein Kopf darin fast verschwindet. Wenig später ist auch Vater Bachstelze mit Nachschub zur Stelle. Sein Eifer, den Nahrungsforderungen des Jungvogels nachzukommen, ist jedoch deutlich kleiner, als der seines Weibchens. Während er einmal mit Nahrung erscheint, hat die Leihmutter drei- bis viermal gefüttert.

Es scheint Pflegekind und Zieheltern hier zu behagen und so gelingt es mir, innerhalb der nächsten Tage et-

liche Aufnahmen vom Jungkuckuck zu machen und auch den Fütterungsvorgang mehrmals fotografisch festzuhalten. Inzwischen hab' ich herausgefunden, wo sich die Kinderstube des Kuckucks befand: Sein Nest, welches die eigentliche Mutter mit ihrem Kuckucksei bedachte, hatte das Bachstelzenpaar auf einem Balken des nachbarlichen Dachstuhls angelegt.

Sobald ein Elternteil mit Futter erscheint, lässt der Jungkuckuck leise Pieps- und Zischlaute hören und reißt seinen Schnabel auf; man sieht dann seinen leuchtend orangefarbenen Rachen, der den Fütterungsreflex aus-

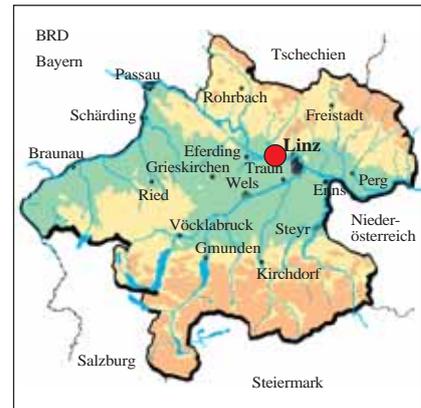


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich.

löst. Während der Altvogel die Nahrung in den Schlund des Zöglings befördert - eine Angelegenheit, die meist nur Sekunden in Anspruch nimmt - durchläuft den Körper des Kuckucks, der mit abgespreizten Flügeln den Bissen empfängt, ein leichtes Zittern. Im Übrigen „knotzt“ der Jungvogel ziemlich interesselos im Gezweig herum, verändert seine Sitzposition kaum und wartet offensicht-



Abb. 2: Der Jungkuckuck ist nahezu flügge, hat sein Nest verlassen und klettert im Geäst herum.



Abb. 3: Die typische Querbänderung der Gefiederunterseite („Sperberung“).



Abb. 4: Der im Vergleich zur Bachstelze riesige Jungkuckuck ist rund fünfmal schwerer als diese. Alle Fotos sind vom Autor.

lich nur auf den nächsten Happen. Am 11. 7. 00 hält sich der Kuckuck noch immer im Gartenbereich auf und wird unermüdlich vom Bachstelzenpaar gefüttert. Einmal kann ich beobachten, wie der Kuckuck vom Blatt eines Haselstrauches seinen eigenen Schmelz (Kot) aufnimmt.

Heute aber, am 12. 7. 00 sind Jungkuckuck und Bachstelzenpaar nicht mehr zu sehen. Ich denke schon: das war's, als ich Tage später, am 18. 7. vormittags den Kuckuck wieder in unserem Garten umherfliegen sehe. Nun ist er aber deutlich scheuer geworden, als am Anfang seiner Ausflugsphase. Er wird von seinen Ziehelnern nur mehr selten mit Futter bedacht. Was er braucht, holt er sich weitgehend selbst. Am Nachmittag

beobachte ich, wie er sich aus einer abgemähten Wiese mit Heuschrecken versorgt, eine Bachstelze sehe ich weit und breit nicht.

Der Kuckuck ist, scheint's, ein recht gewandter Flieger geworden. Auch nützt er alle möglichen „Baulichkeiten“ in der Umgebung als Ansitzwarten, von denen aus er seine Beuteflüge startet. Baum und Strauch ebenso, wie Zaunpfahl oder Dachgiebel.

Am 19. 7. 00 beobachte ich, wie der junge Kuckuck doch noch vom Bachstelzen-Weibchen gefüttert wird. Nachmittags ist er endgültig verschwunden.

Am 20. 7. 00 kehrt das Bachstelzenpaar zu seinem Nest zurück. Möglicherweise schreitet es zu einer zweiten Brut und diesmal sicher ohne Kuckucksei.

Der Kuckuck aber wird wohl nicht mehr lange bei uns bleiben; in der Zeit von Ende Juli bis Anfang September wird er als Langstreckenzieher seine Reise ins tropische Afrika antreten, um erst Ende April - Anfang Mai wieder das Land seiner Geburt aufzusuchen!



Abb. 5-9: Nach vorübergehender Sättigung steht ein wenig Gefiederpflege an.

Abb. 5-9:
Unermüdlich füttert
das Bachstelzenpaar den Jungkuckuck.



ständen stundenlangen Beobachten der Wirtsvogel dar. Wie obiger Beitrag bestätigt, hält sich der Kuckuck auch in den Randlagen von Dörfern und Städten auf, wo seine Wirtsvogel vielfach Hausrotschwanz und Bachstelze sind. Der Kuckuck verteilt seine Eier einzeln auf Nester anderer Vogelarten, wobei er vor oder bei der Eiablage häufig ein Ei oder zwei Eier der Wirtsvogel entfernt. In Anpassung an den Brutparasitismus sind Kuckuckseier auffallend klein; die Grundfarbe ist recht unterschiedlich, von weißlich bis dunkelbraun, bei zarter, dichter bis kontrastreich abgesetzter heller oder dunkler Fleckung und Musterung. Eier oder Junge der Wirtsvogel werden vom Jungkuckuck aus dem Nest gestoßen. Der Kuckuck ist tagaktiv, doch rufen Männchen auch nachts bei vollständiger Dunkelheit. Als Nahrung dienen dem Kuckuck vor allem Raupen, auch stark behaarte Formen, die andere Vögel selten annehmen. Weiters Käfer und Heuschrecken sowie verschiedene Hautflügler; gelegentlich werden auch Singvogeleier verzehrt.

gedeutetes braunes Brustband. Jungvögel haben oberseits helle Federänder, sind unterseits auch auf Brust und Kehle quergebändert und haben einen deutlichen weißen Nackenfleck. Neben der grauen, kommt besonders bei Weibchen gelegentlich eine rotbraune Morphe vor. Besonders im Mai/Juni vernimmt man sein wohl bekanntes „Kuck-kuck“, meist von einer Baumspitze aus.

Der Kuckuck kommt in der gesamten Paläarktis vor, mit einer transpaläarktischen, orientalischen und nordäthiopischen Verbreitung. Als Zugvogel ist er bei uns von Anfang April bis Ende September anzutreffen. Er bewohnt die unterschiedlichsten Biotope: offene Landschaft im Flachland mit einzelnen Büschen und Bäumen liebt er ebenso, wie Waldgebiete bis etwa 500 m Meereshöhe. Darüber hinaus nimmt seine Dichte merkbar ab. Der Kuckuck ist Brutparasit und daher auf eine hohe Dichte seiner Wirtsvogelarten angewiesen, zu welchen vor allem Pieper und Stelzen zählen, Rotkehlchen und Hausrotschwanz, Rohrsänger und eine Reihe anderer Arten. Wichtige Habitatrequisiten stellen Deckung bietende Bäume und Büsche als Sitzwarten zum unter Um-

Steckbrief Kuckuck

Der Kuckuck (*Cuculus canorus*), langschwänzig und spitzflügelig, mit einer Körperlänge von 33 cm etwa turteltaubengroß, kann manchmal mit dem Sperber verwechselt werden, weil er besonders zur Brutzeit auch eine greifvogelähnliche Flugweise an den Tag legt: langsamere Flügelschläge wechseln mit Gleitphasen ab. Die Flügel des Sperbers sind jedoch breit und stumpf. Der typische Flug des Kuckucks - meist in geringer Höhe - ist rasch, mit flachen Flügelschlägen.

Das Weibchen ähnelt dem schiefergrauen Männchen, trägt aber ein an-

Literatur

Glutz von BLOTZHEIM U. N. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9, Columbiformes - Piciformes. Wiesbaden, Akademische Verlagsgesellschaft.

JONSSON L. (1999): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Auflage 2., Stuttgart, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001_2](#)

Autor(en)/Author(s): Grün Rudolf

Artikel/Article: [Jungkuckuck und Bachstelzen- Eltern 11-13](#)